

Lokales

Nachrichten

Müll brennt in Pinneberg

PINNEBERG In der Nacht auf Montag ist die Freiwillige Feuerwehr Pinneberg zu einem Feuer ausgerückt. Wie die Einsatzkräfte mitteilten, hatte ein Sperrmüllhaufen in der Köpenickstraße gebrannt und die Flammen drohten auf eine naheliegende Gebäudewand überzugreifen. Um dies zu verhindern, benutzten die Retter zunächst die Wand mit kühlendem Druckluftschäum, anschließend löschten sie etwa zehn Kubikmeter Sperrmüll. Eine Kontrolle mit der Wärmebildkamera zeigte schließlich, dass die Flammen nicht auf das Hausdach übergeschlagen hatten. 3000 Liter Wasser und 50 Liter Schaumbildner nutzten die 18 Kameraden um Einsatzleiter Kai Halle. Um 0.42 Uhr waren die Kräfte ausgerückt, um 1.53 Uhr war der Einsatz beendet. *jou*

Einbruch in Milchtankstelle

APPEN In der Nacht zu Montag ist um 2.30 Uhr in die Milchtankstelle in Appen eingebrochen worden. Laut Polizei Pinneberg hat der Täter die Tankstellen-Automaten aufgebrochen und das Münzgeld aus dem Fach genommen. Dies sei auf den Videoaufnahmen zu sehen. Nach Angaben der Polizei soll es sich um einen Mann handeln, der mit seinem Fahrrad an die Milchtankstelle herangefahren ist. Die Ausbeute soll gering gewesen sein – der Schaden für den Betreiber beläuft sich seinen Angaben nach auf etwa 800 Euro. *jou*

Stadtwerke und Tafel schließen

PINNEBERG Als Vorsichtsmaßnahme zur Risikominimierung bei der Ausbreitung des Coronavirus schließen die Stadtwerke Pinneberg und die pinnau.com ab heute ihr Service-Center in der Dingstätte 16 und ihr Kundenzentrum für den direkten Kundenverkehr. Die Mitarbeiter stehen während der sonst üblichen Öffnungszeiten unter (04101) 203 0 und über E-Mail post@stadtwerke-pinneberg.de zur Verfügung. Auch die Tafel schließt aus Sicherheitsgründen auf unbestimmte Zeit geschlossen. Tafel-Vorsitzende Birgit Drechsler sagt: „Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen, aber die Gesundheit unserer Kunden und unserer Mitarbeiter ist oberstes Gebot.“ *erd*

Das Leben von Kurt Tucholsky

Johannes Kirchberg befasst sich mit dem Schriftsteller

Von Sophie Martin

HALSTENBEK Freitagabend im Gemeindezentrum Arche Noah in Halstenbek: Der Saal ist gut besucht, vorn auf der Bühne steht das Klavier, dahinter einige Scheinwerfer, die warmes, rotes Licht an die Wand projizieren. Pünktlich um 20 Uhr betritt der Schauspieler und Sänger Johannes Kirchberg die Bühne, schick gekleidet in einem eleganten, schwarzen Nadelstreifenanzug. Kirchberg befasst sich an diesem Abend mit Kurt Tucholsky.

Mit fester, klarer Stimme beginnt Kirchberg zunächst, etwas über den 1890 geborenen Tucholsky zu erzählen. Von dessen Militärdienst, von seiner Arbeit als Redakteur, Journalist und Schriftsteller. Und davon, dass Tucholsky immer unter Pseudonymen geschrieben hat. Man kannte ihn beispielsweise als Theobald Tiger oder Peter Panter. Dann geht es weiter mit humoristi-

schen Chansons, Kirchberg begleitet sich selbst am Klavier, gekonnt und professionell, es bereitet Freude, ihm zuzuhören. Es folgen flotte Reime, zum Teil provozierend und gesellschaftskritisch, zum Teil witzig und von schwarzem Humor durchzogen, immer aber zum Nachdenken anregend.

Kirchberg ist studierter Musiker

Kirchberg wirkt dabei sympathisch und authentisch, er zeigt an diesem Abend sein ganzes Talent, reißt das Publikum mit, welches immer wieder begeistert applaudiert. Kirchberg kommt ur-



sprünglich aus Leipzig, er studierte Musik in Weimar und zog wegen der Liebe vor einigen Jahren nach Hamburg. „Musik bedeutet mir alles, sie ist mein Elixier. Mit ihr drücke ich meine Gefühle aus, das ist ein großes Ge-



Johannes Kirchberg begeistert mit Texten und Chansons von Kurt Tucholsky. FOTOS: MARTIN

schenk für mich“, erklärt er in der Pause.

Organisatorin Tamara Böhnig (kleines Foto) vom

Kulturkreis Halstenbek ist mehr als zufrieden mit der Veranstaltung: „Das war eine sehr kurzweilige Darbietung

und ich bin sehr froh, dass alles so gut und reibungslos geklappt hat“, äußert sie sich am Ende des Abends.

Traditions-Grill verabschiedet sich

PINNEBERG Für Vanessa und Sören Pinzer sowie Beate Postels war es am Sonnabend der letzte Arbeitstag auf dem Pinneberger Wochenmarkt. Aber der ging nochmal richtig in die Knochen, so groß war der Andrang an ihrem Würstchenstand. Es war schließlich die letzte Gelegenheit, um hier „Heisse Heisse“ zu genießen. Nach 71 Jahren macht Pinzers Bude dicht.



Letzter Tag bei „Heisse Heisse“: Vanessa und Sören Pinzer haben neue Berufsziele, Beate Postels (Mitte) macht erstmal Ferien. *OLZ*

Das Besitzerpaar hat sich für neue Jobs mit geregelter Arbeitszeit und sicherem Einkommen entschieden. Beate, die mit 22 Dienstjahren die längste Markt-Erfahrung hat, will erst einmal pausieren. Großvater Pinzer hatte 1949 angefangen, auf dem Marktplatz Würstchen zu verkönnen. Ein echter Marktschreier muss er gewesen sein. „Heiße, heiße“ war sein überhörbarer Lockruf, damals noch auf dem Platz, auf dem heute Feuerwehr, Finanzamt und Stadtverwaltung zu Hause sind.

Die zweite Generation tingelte 50 Jahre lang mit dem Wagen von Marktplatz zu Marktplatz. In der Zeit stieß Beate zum Team. Vor acht Jahren erbt Sören den Betrieb. Vor einem Jahr feierte „Heisse Heisse“ den 70. Geburtstag. „Wir freuen uns auf

die nächsten 70 Jahre“, postete das Team damals im Internet.

Sie seien eigentlich traurig und werden ihre treue Marktkundschaft bestimmt vermissen. Aber vielleicht verschwindet der beliebte Würstchenstand ja gar nicht. „Es gibt einen Interessen“, verraten die Pinzers. Noch sei nicht alles in trockenen Tüchern, sie seien aber voller Hoffnung, dass „Heisse Heisse“ weiterleben wird.

Das wünschen sich auch ihre Kunden. Mit vielen sind die drei am Grill längst perdu. Dazu gehören Maren Siegmann und Peter Enke. Seit 35 Jahren stärken sie sich jedes Mal an Pinzers Tresen, wenn sie über den Markt bummeln. *olz*

Beethoven-Abend: Virtuoses Spiel und überzeugender Vortrag

RELLINGEN Mit Konzerten und Ausstellungen feiert die Klassikwelt in diesem Jahr ihr Genie. Der Förderverein Musik an der Rellingner Kirche (MRK) hat Ludwig van Beethovens (1770-1827) 250. Geburtstag zum Anlass genommen, den Komponisten in den Mittelpunkt eines Abends zu rücken. 35 Zuhörer kamen am Freitagabend zum musikalischen Salon ins große Gemeindehaus.



Die Flötistin Judith Michalski und Kantor Oliver Schmidt brachten im Gemeindesaal Beethovens Serenade Op. 41 zu Gehör. *FOTO: FRH*

Es handelte sich dabei wohl erst einmal um eines der letzten öffentlichen Kultur-Events in der Gemeinde. „Da die Veranstaltung lediglich im kleinen Rahmen geplant war und wir nicht alle Besucher erreichten, haben wir den Abend nicht ausfallen lassen“, sagte Kantor Oliver Schmidt. 15 Personen erschienen jedoch aufgrund der aktuellen Krise nicht.

Mit Beethovens Serenade Opus 41 in einer Fassung für Klavier und Flöte eröffneten der Kantor und Flötistin Judith Michalski den musikalischen Teil auf virtuose Weise. Es gelang ihnen dabei, den filigranen Klang und vertrackten Rhythmus des Stückes einprägsam zu transportieren.

MRK-Chef Michael Schopf referierte sodann auf traditionell kompetente Weise über das Genie Beethovens. Er infor-



MRK-Chef Michael Schopf referierte über Ludwig van Beethovens. *FOTO: HEIDERHOFF*

mierte die Zuhörer locker und unterhaltsam über viele wenig bekannte Episoden aus dem Leben des Komponisten. Die Beziehung des Musikers zu adeligen Frauen, dessen

Begeisterung für Friedrich Schiller und Immanuel Kant sowie Beethovens exzellente Verkaufsstrategie und Selbstvermarktung gaben spannende Einblicke in das Leben des Genies.

Einige Zuhörer hörten erstmals etwas von der tyrannischen Beziehung des schwerhörigen und bildungshungrigen Komponisten zum Neffen Karl, mit dem er sein verärgertes Familienleben nachzuholen versuchte.

Die Zuhörer Peter Zacho und Klaus Hansen bezeichneten den musikalisch-literarischen Abend als wunderbar gelungen. Mit dem feierlich schreitenden Rhythmus des zweiten Satz der siebten Sinfonie endete der Abend auf eindrucksvolle Weise. *frh*